



#### 4. Quartal 2019

6.10.2019

##### **Ein Groschen**

10 Pfennig -

ein Groschen liegt in einer kleinen Schatulle in meinem Wohnzimmer.

Sie erinnern mich an eine kleine Begebenheit, die mittlerweile fast 50 Jahre her ist.

Meine Mutter - eine gläubige, aber nicht überkandidelt-religiöse Frau - nahm das Evangelium vom Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1-16a) ernst und wörtlich: Gleicher, voller Lohn für alle, egal, wie lange Arbeiter ihren Dienst getan haben.

Unsere Mutter versprach uns Kinder einen Groschen, wenn wir in der Ernte mitarbeiten würden. Sie wollte uns etwas Taschengeld verdienen lassen.

Als Kinder waren wir sofort einverstanden (wir hätten ja so oder so mithelfen müssen).

So gingen wir an unser Werk.

Abends später kamen die Nachbarkinder dazu und fanden unsere Arbeit wohl so spannend, dass sie mittun wollten.

Und am Ende des Tages - Sie ahnen es schon - bekam jeder von uns Kindern 10 Pfennig.

Ich habe meine Mutter auf die für mich damals ungerechte Behandlung angesprochen. Ihre Antwort war die Frage des Evangeliums. „Hatten wir nicht die 10 Pfennig ausgemacht?“

Das Gefühl der ungerechten Behandlung blieb...

Erst im Studium nahm ich mir Zeit, mir das Evangelium genauer anzusehen:

Voller Lohn ist uns zugesagt.

Ein wunderbares Geschenk!

Ich bin heute - nach einem halben Jahrhundert - unserer Mutter immer noch dankbar für ihre Aufmerksamkeit dem Evangelium und der guten Botschaft darin.

Und wenn ich gestorben bin, freue ich mich, dass eventuell jemand meine Schatulle öffnet und mit den Groschen mit ins Grab legt:

Voller und gleicher Lohn ist uns versprochen.

Danke!

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine erfüllende Woche.

Ihr

Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

13.10.2019

**Du**

Der Vater einer alten Freundin ist vor einigen Monaten gestorben.

Sie beschrieb ihn stets als lauten, strengen, immer auf Erfolg getrimmten Mann.

Kurz vor seinem Tod fragte meine Bekannte ihren Vater, was seiner Meinung nach das Größte sei, das er der Welt mitgegeben hat.

„Du! Was sonst!“ war seine Antwort.

Diese Bemerkung hat meine Freundin für Vieles, was sie im Laufe ihres Lebens mit ihrem Vater erlebt hat, getröstet, ja sogar versöhnt:

Du bist das Größte, was ich der Welt geben konnte.

Was würden Sie am Sterbebett auf diese - zugegebener weise - ungewöhnliche Frage antworten?

Gibt es die Möglichkeit der Wertschätzung schon jetzt zu formulieren und nicht bis zum Sterben zu warten?

Ich wünsche Ihnen ein gutes Überdenken.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine erfüllende Woche.

Ihr

Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

20.10.2019

**Stillende Maria**

Auf Zakynthos gibt es eine aus dem 17. Jahrhundert stammende sehenswerte Ikone.

Sie zeigt Maria als eine stillende Mutter.

Ein für mich sehr beeindruckendes Bild.

Geschrieben (so die Bezeichnung für das „Malen“ einer Ikone) wird Maria: mütterlicher kaum vorstellbar.

Und der Säugling Jesus ernährt sich von ihrer Muttermilch.

Jesus ganz Mensch - durch Maria in die Welt geboren und von ihr gestillt.

Mir kommt dieses Marienbild sehr nahe.

Und das Ihrige?

Im Oktobermonat lade ich Sie ein, sich Ihr Bild von Maria - der Mutter Jesu - zu schreiben.  
Dazu eine gesegnete Zeit

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

27.10.2019

### **Bis zum Ende**

„Wir fahren den Weg bis zum Ende“, war meine Überlegung, als wir mit dem gemieteten Auto auf Zakynthos unterwegs waren.

Gesagt - getan.

Der Weg endete am Eingang eines Dorffriedhofes.

„Ist der Friedhof unser Ende“, dachte ich.

So kam ich ins Grübeln.

Möglicherweise ist der Friedhof unser letzter Platz hier auf Erden.

Doch unser Weg führt weiter: stets dem Leben entgegen.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und ein erfülltes Allerheiligen- und Allerseelenfest, an dem wir der Verstorbenen gedenken, deren Weg nicht auf dem Friedhof endet.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

3.11.2019

### **Lauschen der Wellen**

Das laute Motorengeräusch übertönt das Rauschen der Wellen.

Die permanente Beschallung verhindert in die Stille zu kommen.

Die lauthalsen Schreie der Restaurantbetreiber unterdrücken das sorglose Lachen der Urlauber.

Die Geräusche der Automotoren stören mich.

Musik aus dem Radio brauche ich nicht.

Und auch die lautstarken Anpreisungen sind nicht meine Sache.

So suche ich in meinem Urlaub Plätze, an denen ich ganz bei mir sein kann und darf.

Ich finde sie: in stillen Kapellen, an abgelegenen Stränden, auf Wegen, die ich alleine gehen darf...

Und Sie?

Wo finden Sie einen guten Ort für sich, an dem die Stille Sie zu sich kommen lässt?

Ihnen einen gesegneten Ort der Stille an diesem Sonntag und in diesem Novembermonat.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

10.11.2019

### **Ich gehöre: ans Meer**

„Ich gehöre: ans Meer“, so las ich auf einem Rucksack einer Urlauberin.

Und ich dachte: „Wie wahr!“

Und Sie: Wohin gehören Sie?

Ich wünsche Ihnen einige Momente des Innehaltens und Nachsinnens.  
Eine erfüllte Woche Ihnen.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

17.11.2019

### **Freundschaft**

Die erste Woche meines Urlaubs habe ich allein verbracht. Durch lange Spaziergänge am Meer habe ich Erholung gefunden.  
In der zweiten Woche kam ein Freund dazu. Wir haben gemeinsam viel unternommen und viele Orte auf der Insel besichtigt.  
Auch das tat der Seele gut.

Mein Freund fährt gerne Auto; ich weise die Richtung.  
Mein Freund hört zu, wenn ich rede. Und umgekehrt.  
Mein Freund sitzt gerne am Strand. Ich bin eher der Wanderer.

Mir fällt dazu das Gedicht von Reiner Kunze ein:

„Rudern zwei ein Boot,  
der eine kundig der Sterne,  
der andere kundig der Stürme,  
wird der eine f  
ühren durch die Sterne,  
wird der andere  
führen durch die Stürme,  
und am Ende ganz am Ende  
wird das Meer in der Erinnerung blau sein.“

Für mich ist das Freundschaft.

Dürfen Sie sich auch glücklich nennen, einen Freund/ eine Freundin zu haben?  
Ich wünsche es Ihnen.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

24.11.2019

### **Smartphone verbindet**

Am Strand beobachte ich eine ältere Frau, die ihr Smartphone zur Hand nimmt und mit ihrem kleinen Enkel in England ein Videoanruf betätigt.  
Viel Lachen und Freude habe ich wahrgenommen.  
Und als dann noch der Ehemann - der Großvater des Kleinen - mit einem großen Helau ins Meer läuft, hört das entfernte Lachen nicht mehr auf.  
Es steckt an: mich und die anderen Beobachter.  
Das Smartphone verbindet somit über Grenzen und auch Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.  
Das freut mich!

Dieses Erlebnis fiel mir zum heutigen Christkönigsfest ein.

Wir verehren einen Christus-König, der verbindet: über Grenzen hinweg.  
Wir erinnern uns eines Christus-Königs, der da sein will: für alle Menschen.  
Wir feiern einen Christus-König, dessen Botschaft das Leben in Fülle ist: mit Lachen und Begeisterung.

Ich lade Sie ein, am heutigen Sonntag dieses Bild von diesem Christus-König zur Hand zu nehmen und lebendig werden zu lassen: in Freude.

Ihnen einen erfüllten Sonntag und ein gutes Zugehen auf die vor uns liegende Adventszeit.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

1.12.2019

### **Engel für Dich**

In der kommenden Adventszeit (und darüber hinaus) werden uns vier Engelbilder der Künstlerin Caroline Lauscher begleiten. Mal einzeln aufgestellt, mal als gesamtes Ensemble.  
Engel als Lichtgestalten, die nicht aus sich über sich selbst hinaus strahlen.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir in den vor uns liegenden Wochen Engeln begegnen (es müssen nicht immer Männer mit Flügel sein):

- Engel, die uns stärken, wenn wir uns schwach fühlen
- Engel, die uns tragen, wenn wir uns auf unsicherem Boden bewegen
- Engel, die hinter uns stehen, wenn jemand uns in den Rücken fällt
- Engel, die uns aufmerksam zuhören, wenn keiner uns mehr wahrnimmt
- Engel, die uns trösten, wenn uns die Tränen kommen
- Engel, die uns Türen öffnen, wenn uns die Kraft dazu fehlt
- Engel, die mit uns wandeln, denn Wege der Wandlung braucht es schon mal

Von Herzen wünsche ich Ihnen eine erfüllte Adventszeit und den Blick auf einen Engel, der Ihnen begegnen möchte.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

8.12.2019

### **Bettler unter sich**

Waren Sie schon mal auf einem Jahrgangsklassentreffen? Nach einigen Jahrzehnten?  
Vor einigen Jahren bin ich mal dabei gewesen. 30 Jahre Abitur.  
Anfangs wurde viel erzählt von dem, was sich ereignet hat: Beruf, Karriere, Kinder...  
Irgendwann fragte jemand, ob wir davon gehört haben, dass Maria den Krebs nicht besiegen konnte und vor zwei Jahren verstorben ist. Weitere Namen fielen, von ehemaligen Klassenkameraden, die durch Suizid, Autounfall oder tödlichen Erkrankungen nicht mehr leben.  
Wir wurden still und nachdenklich. Es schien, als würde der Mantel des Stets-Gutgehen-Müssens beiseitegelegt. Wir konnten nun ehrlicher und offener miteinander reden: auch von den Misserfolgen in unserem Leben und von den Träumen, die zerplatzt sind.

Für mich ist die Adventszeit so etwas, wie sich neu orientieren und sich besinnen, dass nicht alles so verläuft, wie wir es uns wünschen.

Wir dürfen ehrlich sein vor uns selbst.

In wenigen Tagen feiern wir einen Gott, der das Schicksal der Menschen mitträgt. Eine Erfolgsgeschichte ist zunächst nicht erkennbar: Geburt im Stall; Flucht nach Ägypten; Wanderprediger, der keine Heimat hat; Tod am Kreuz.

Ich bin dankbar, dass unser Gott sich klein macht (die Größe zeichnet sich in seinem Leben aus) und er uns auf diese Weise zeigt, dass unser Leben nicht von Erfolg und Karriere bestimmt sein muss. Wir müssen uns nicht verstellen. Wir dürfen sein, wie es ein englischer Theologe einmal formuliert hat „... wie ein Bettler, der einem anderen Bettler erzählt, wo man Brot kriegt.“

Der Advent lädt uns dazu ein.

Ihnen weiterhin eine gesegnete Adventszeit.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

15.12.2019

### **Vor Weihnachten**

In zehn Tagen ist Weihnachten.

Es besteht also noch genügend Zeit, um wichtige Dinge zu erledigen.

Damit meine ich nicht: einkaufen, shoppen gehen, Weihnachtsgeschenke besorgen.

All das mag auch wichtig sein....

Ich meine jedoch Größeres.

Zehn Tage sind uns noch geschenkt, um Momente zu suchen

- für sich ganz persönlich
- für ein ausgesprochenes Dank
- für einen Spaziergang
- für eine Tasse Kaffee (oder auch Tee) zu Zweit oder alleine
- für einen stillen Kirchbesuch

und all das ohne Hektik der Vorweihnachtszeit.

Carpe diem

Solche Momente wünsche ich Ihnen und weiterhin eine gesegnete Adventszeit

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

22.12.2019

### **Gott umarmt uns**

Gott umarmt uns.

Daran dachte ich, als ich folgenden Text entdeckt habe:

„Wir sind alle Engel mit nur einem Flügel.

Um fliegen zu können,

müssen wir einander umarmen.“

(Luciano de Crescenzo)

Gott umarmt uns.

Das ist die Botschaft dieser weihnachtlichen Zeit.

Gott nimmt uns an der Hand, in den Arm; er umarmt uns mit seiner Geburt unter uns Menschen. Zu Weihnachten feiern wir einen Gott, der mit uns unterwegs ist, sich mit uns solidarisiert und eins werden möchte, so dass wir auf gute Weise ein Miteinander ergeben: Umarmend.

Von Herzen wünsche ich Ihnen diese weihnachtliche Umarmung.

Ihnen und Ihren Lieben: Frohe und gesegnete Weihnachtstage, in denen Sie Engel entdecken, die Ihnen nahe stehen.

Ich wünsche Dir einen Engel,  
der Dich anlächelt - wenn Menschen Dir den Rücken kehren.

Ich wünsche Dir einen Engel,  
der Dich in seinen Armen hält - wenn Menschen Dir die Schulter zeigen.

Ich wünsche Dir einen Engel,  
der Dich streichelt - wenn Menschen die Faust erheben.

Ich wünsche Dir einen Engel,  
der Dir ein gutes Wort zuflüstert - wenn Menschen schlecht reden.

Ich wünsche Dir einen Engel,  
der Dir zur Seite steht - wenn Menschen nicht mehr mitgehen wollen.

Ich wünsche Dir einen Engel,  
der Deinen Ort behütet - wenn Menschen ihn Dir streitig machen.

Ich wünsche Dir einen Engel,  
der Dir göttlichen Segen schenkt - wenn Menschen diesen längst vergessen haben.

So einen Engel wünsche ich Dir.

(eSchl, 2019)

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

29.12.2019

### **Gefüllte Schale**

Manchmal mache ich das.

Abends.

Vor dem Schlafengehen.

Ich gehe zum Wasserhahn, nehme eine besondere Schale und lass ganz langsam Wassertropfen in die Schale füllen. Behutsam. Dabei denke ich an das, was ich an dem Tag erlebt habe:

Gute Gespräche, Begegnungen, neue Erfahrungen, freundliche Gesten, aufmunternde Worte...

Jeder Tropfen zählt und lässt die Schale/meine Schale voll werden.

Könnte dieser Ritus nicht auch etwas für die letzten Tage dieses Jahres sein?

Ich lade Sie ein, in einer stillen Stunde sich eine wertvolle Schale zu holen und darin so manchen Wassertropfen einfließen zu lassen - für all das, was Sie in diesem Jahr erlebt haben:

- Menschen, die Sie begleitet haben
- Zeiten des Friedens
- Augenblicke der Zuneigung
- tröstende und ermunternde Worte
- liebevolle Umarmung
- Momente, an denen Sie gereift sind
- und Vieles mehr

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen einen Jahresrückblick mit einer gefüllte Schale: voll!  
Ich wünsche Ihnen ein Jahr, das wie eine offene Schale vor uns liegt: bereit sich füllen zu lassen.

Ihnen ein gutes Abrunden des Jahres 2019, ein gesegnetes Ankommen in das neue Jahr und ein erfülltes 2020 mit vielen Lebenstropfen.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad